

# Der Fund eines vorgeschichtlichen Randleistenbeiles bei Altenahr

*Zur Archäologie der Bronzezeit im Kreis Ahrweiler*

Gabriel Heeren

Die archäologischen Spuren im Kreis Ahrweiler haben in den letzten Jahrzehnten einen hohen Grad öffentlicher Aufmerksamkeit erlangt. Hier ist besonders die Entdeckung der Römervilla „Am Silberberg“ in den 1980er-Jahren zu nennen. Die wieder aufgenommenen Untersuchungen eines römischen Gutshofs mit Eisenverhüttungsanlage „An den Maaren“ im Ahrweiler Stadtwald dürften auch überregionale Bekanntheit erlangt haben.

Allerdings sind unsere Kenntnisse über die Entwicklung der vorrömischen Zeitstufen im Kreis Ahrweiler bislang äußerst gering. Bei diesen vorgeschichtlichen Epochen sollte besonders die Bronzezeit genannt werden, jene Epoche in welcher die erstmalige Verwendung von Bronze als eine besonders widerstandsfähige Metalllegierung das Leben der Menschen signifikant verändert hat. Die Bronzezeit folgt auf die späte Jungsteinzeit und beginnt im Rheinland mit der ersten Stufe der frühen Bronzezeit um etwa 2200-1900 v. Chr. Abgelöst wird die Bronzezeit erst durch die sogenannte Eisenzeit um ca. 800 v. Chr.

So bleibt die Frage nach den archäologischen Spuren der etwa 1200 Jahre währenden Bronzezeit im heutigen Kreisgebiet. Die Zahl der vorgeschichtlichen Fundstellen ist im Vergleich zu denen der römischen Kaiserzeit deutlich geringer. Umso wichtiger ist daher jede Fundnachricht über Neuentdeckungen aus unserer Region.

Bei einer planmäßigen Fundstellenaufnahme im Kreis Ahrweiler durch Prof. Dr. Otto Kleemann (Bonn) im Jahre 1971 konnten bereits einige Überlegungen zur Bronzezeit und der vorherigen späten Jungsteinzeit formuliert werden. So sind es hauptsächlich Einzelfunde von Steinbeilen aus den Gemarkungen Ben-



*Randleistenbeil, Lese Fund nördlich von Altenahr.*

*Klinge (l.) und Schäftungsbereich (r.) setzen sich deutlich voneinander ab. Korrosionsspuren zeugen von einer längeren oberflächennahen Lagerung des Fundes.*

gen, Vettelhoven und Holzweiler, welche der späten Jungsteinzeit zugeordnet werden können. Möglicherweise handelt es sich bei den Fundstellen Remagen (Scheidskopf), Bad Neuenahr-Ahrweiler (Steckenberg) und Ahrweiler (Häusschen) um Siedlungsstellen. Hierbei ist besonders ein Fundort in der gebirgigen Lage des Steckenberges, südlich von Bad Neuenahr-Ahrweiler, von Interesse. So konnten dort von dem damaligen Heimatforscher Otto Lilienthal in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg einige wichtige Entdeckungen gemacht werden. Neben Steinbeilen, genauer sogenannten Rillenbeilen aus grünlichem Granit, wurden auch zwei gut erhaltene becherförmige Tongefäße mit Linien- und Kerbverzierung geborgen. Diese Funde deuten eine frühbronzezeitliche Besiedlung auf dem Steckenberg an. Wichtig ist hier die Feststellung, dass Steinwerkzeuge vorerst in der frühen Bronzezeit weiter verwendet wurden.

Im Jahr 2016 konnte bei der systematischen archäologischen Geländeinspektion durch Jürgen Halfmann (Kalenborn) auf einer Hochfläche nördlich von Altenahr ein annähernd vollständig erhaltenes bronzenes Randleistenbeil geborgen und der Landesarchäologie Koblenz zur wissenschaftlichen Untersuchung vorgelegt werden. Die Abmessungen betragen ungefähr 9,2 cm in der Länge, sowie 4,6 cm und

1,5 cm in Breite und Höhe. Das Gewicht liegt bei etwa 155 g. Deutlich zu erkennen sind die Klinge und der dahinter ansetzende längliche Schäftungsbereich. Weiterhin zeigt sich auch der charakteristische Mittelsteg ungefähr auf der Hälfte der Schäftung. Wichtig sind ebenfalls die leicht geschwungenen leistenförmigen Erhöhungen, welche den mittleren Schäftungsbereich beidseitig umschließen und für den Halt des Schäftungsholzes sorgen. Die Ausprägung dieser Randleisten führt zu der namensgebenden typologischen Bezeichnung.

Anhand der Form und Gusstechnik kann eine Einordnung des vorliegenden Fundes in die Gruppe der parallelseitigen Randleistenbeile vom Typ Oldendorf vorgenommen werden. Damit ergibt sich ein Datierungszeitraum von etwa 1800-1500 v. Chr. Weiterhin ist eine Zuordnung in den Bereich der mitteleuropäischen frühen bis mittleren Bronzezeit möglich. Randleistenbeile vom Typ Oldendorf waren im gesamten mitteleuropäischen Raum und besonders im Rhein-Main-Mündungsgebiet verbreitet.

Funde aus den Alpen erlauben eine Rekonstruktion der Schäftung dieser Beilform. Allgemein wird eine Befestigung des Schäftungsbereiches bis etwa zur Mitte des Randleistenbeiles in einem aufgetrennten Abzeig eines Krummholzes angenommen. Zusätzlich konnte mit Lederriemen und der Verklebung durch Harze eine sehr gute Stabilität erreicht werden. Eine derartige Befestigung wird auch als Knieholzschäftung bezeichnet.

Dieses Werkzeug war ein universelles Arbeitsgerät. Sicherlich hatte es seinen vorwiegenden Einsatzzweck im Bereich der Holzbearbeitung zur Herstellung vieler Gegenstände für den alltäglichen Gebrauch, aber auch die Verwendung beim Zerlegen erlegter Tiere wäre denkbar. Als Waffe wurde es nicht verwendet.

Auch wird ein solches Werkzeug nicht von einer Gruppe durchreisender Jäger und Sammler verloren worden sein. Viel wahrscheinlicher ist eher, dass ein so präzise ausgearbeitetes Beil einer sesshaften und kulturell entwickelten Personengruppe gehört haben könnte. Oftmals handelt es sich bei diesen Beilfunden auch um Importwaren aus Süddeutschland und dem alpinen Raum.



*Rekonstruktion der Befestigung einer Beilklinge im hölzernen Knieholzschäft*

Ein weiteres Randleistenbeil konnte bei den Untersuchungen in der Flur „An den Maaren“ im Ahrweiler Stadtwald von Prof. Dr. Kleeemann in den 1960er-Jahren geborgen werden. Möglicherweise stammen diese beiden Beile von frühen Siedlergruppen, welche in der gebirgigen Landschaft südlich der Ahr aber auch in der fruchtbaren Region nordöstlich von Altenahr, der angrenzenden heutigen Grafschaft, einige Jahrhunderte gelebt haben. Diese Funde belegen, dass auch im Gebiet des heutigen Kreises Ahrweiler die prähistorische Metallnutzung bereits sehr früh Einzug gehalten hat.

Bislang sind unsere Kenntnisse über die bronzezeitliche Besiedlung im Kreis Ahrweiler gering. Anhand der beschriebenen Funde kann jedoch ein deutlicheres Bild der Menschen und ihrer Lebensweise vor mehr als 3500 Jahren in unserer Region gezeichnet werden.

So bleibt auch für die Zukunft zu hoffen, dass weitere Funde und Beobachtungen unser Wissen über die Archäologie der Bronzezeit in der Region des heutigen Kreises Ahrweiler bereichern werden.

#### Literatur:

- P. Reinecke, Mainzer Aufsätze zur Chronologie der Bronze- und Eisenzeit (Bonn 1965).
- O. Kleemann, Vor- und Frühgeschichte des Kreises Ahrweiler (Bonn 1971).
- K. Kibbert, Die Äxte und Beile im mittleren Westdeutschland I. In: Prähistorische Bronzefunde, Abteilung IX, Bd. 10 (München 1980) 139ff, Tafel 17.
- C.-H. Albrecht, Frühbronzezeitliche Fundstücke im Ahrgaumuseum. In: Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler 1981, 58ff.
- B. Hänsel (Hrsg.), Mensch und Umwelt in der Bronzezeit Europas. Abschlussstagung der Kampagne des Europarates: Die Bronzezeit: das erste goldene Zeitalter Europas an der Freien Universität Berlin, 17.-19. März 1997 (Kiel 1998).
- H.-E. Joachim, Von den Anfängen der Metallverarbeitung bis zur mittleren Bronzezeit. In: H.-H. Wegner, J. Kunow (Hrsg.) Urgeschichte im Rheinland (Köln 2006) 205-210.
- H. Löhr, F. Sirocko, Die ältere Bronzezeit – mehr Fragen als Antworten. In: F. Sirocko (Hrsg.) Wetter, Klima, Menschheitsentwicklung. (Darmstadt 2012) 124-128.